

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

**Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.**

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Ich gedenke

M

o

r

i

t

z

G

a

n

s

M

a

r

g

a

r

e

t

e

n

G

s

a

überlebte.

Das Ehepaar Moritz und Margarete Gans führte in den Jahren der Weimarer Republik ein wohlhabendes und bürgerliches Leben. So beschreibt es zumindest ihr 1914 geborener Sohn Werner, der 1936 emigrierte und so als einziges Mitglied der Familie die nationalsozialistische Herrschaft

Moritz Gans war 1882 in Emmerich geboren worden und arbeitete bis 1914 in der Essener Darmgroßhandlung für Metzgereibedarf Gebrüder Kamp. Seine Frau wurde als Margarete Bernheim 1884 in Fehrbellin geboren. Nachdem Moritz Gans im I. Weltkrieg als Soldat gedient hatte, machte er sich nach Kriegsende selbständig. Er gründete gemeinsam mit einem alten Arbeitskollegen die Firma "Gans und Salomon", eine Darm- und Gewürzgroßhandlung, die auch mit Maschineneinrichtungen für Metzgereien handelte.

Moritz und Margarete Gans hatten zwei Kinder. 1911 wurde die Tochter Lieselotte geboren, die 1940 mit ihrem Mann und ihrer Tochter deportiert und ermordet wurde. Der Sohn Werner kam drei Jahre später zur Welt, und nachdem er nach seiner Ausbildung drei Jahre lang im

Geschäft des Vaters mitgearbeitet hatte, gelang es ihm 1936, nach Südafrika zu emigrieren.

Das Geschäft des Vaters führte zu einem wohlhabenden Leben. Sie konnten sich ein Auto und ein Dienstmädchen leisten. Nach 1933 ging es mit der Großhandlung aber steil bergab. Es wurde immer schwieriger, mit Ware beliefert zu werden und diese dann an Metzger weiter zu verkaufen, die bald nicht mehr bei Juden kaufen durften. Schließlich musste das Geschäft geschlossen werden, und schon vorher hatten die Familien der beiden Besitzer nur durch Mieteinnahmen aus zwei Geschäftshäusern ihren Unterhalt bestreiten können. Trotzdem versuchten Moritz und Margarete Gans nicht zu emigrieren, wohl, so vermutet ihr Sohn, wegen ihrer Tochter und weil sie bei einer Auswanderung große Schwierigkeiten erwarteten.

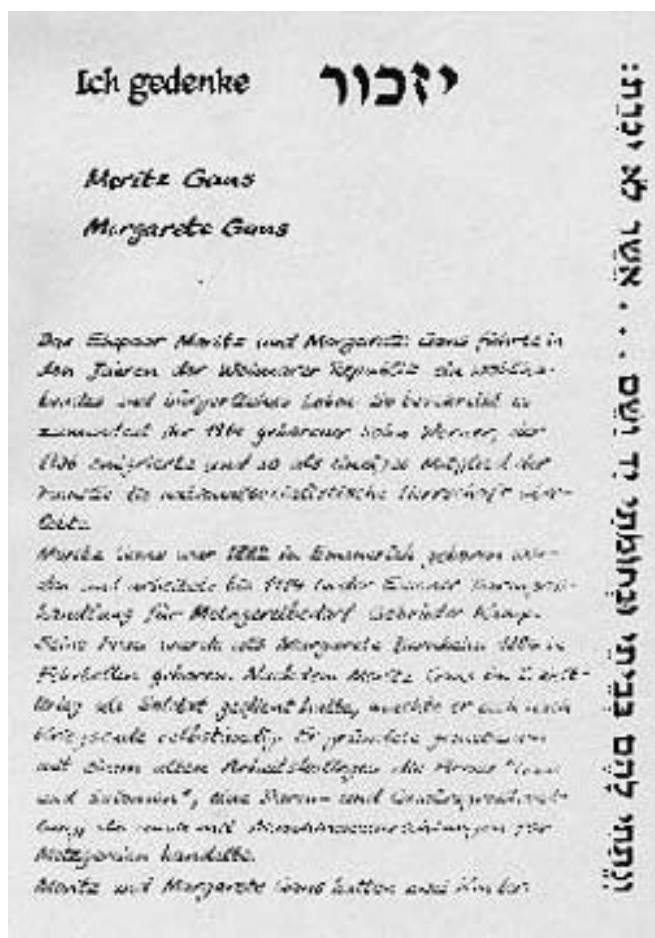
Die Familie Gans führte kein besonders frommes Leben, auch wenn der Vater aus einer sehr religiösen Familie kam. Sie feierten die hohen jüdischen Feiertage, besuchten dann auch die Synagoge, aßen aber nicht koscher. Der Freundeskreis der Eltern bestand zwar vorwiegend aus Juden, blieb aber nicht darauf

beschänkt. Ab 1933 verloren sie allerdings den Kontakt zu ihren nicht-jüdischen Freunden.

Zwei Schwestern von Margarete Gans aus Fehrbellin, die dort mit Christen verheiratet waren und weniger Schwierigkeiten hatten,

schickten
regelmäßig
Pakete mit
Lebensmitteln,
da sie über
größere
Landwirtschaft
verfügten. 1940

bekam Moritz Gans wieder eine
Anstellung, als die jüdische
Gemeinde in Essen eine
Gemeinschaftsküche einrichtete und
er die Lebensmittel dafür einkaufte.
Moritz und Margarete Gans wurden
am 10. November 1941 nach Minsk
deportiert, wo sie ermordet wurden.



(Bild der ersten Seite)